



MARIENHÖHER
ZEITREISE



Die Marienhöhe

Es ist reizvoll, das Schulzentrum Marienhöhe von seiner bewegten Geschichte her kennen zu lernen, die schon im Jahr 1911 beginnt.

Den Namen erhielt dieser Ort am Rande des ehemaligen großherzoglichen Waldparks zwischen den Darmstädter Stadtteilen Bessungen und Eberstadt zu Ehren der Prinzessin Maria von Hessen-Darmstadt (1824 - 1880). Als spätere Zarin Maria Alexandrowa - ihr Mann war der Zar Alexander II. - wurde sie die Mutter von Zar Alexander III. und die Großmutter des letzten Zaren Nikolaus II.

Was auch immer die offiziellen Bezeichnungen der seit über 100 Jahren ansässigen Bildungseinrichtung waren - Schule für Ausdruckstanz, Predigerseminar, Handelsschule, Haushaltungsschule, Krankenpflege-Vorschule, Aufbaugymnasium bis hin zum Schulzentrum Marienhöhe - für alle, die als Schülerin oder Schüler, als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter einige Zeit auf diesem mitten in der Natur gelegenen Campus verbracht haben, war es „die Höhe“, wo man studierte, lernte oder arbeitete.



Großherzog Ernst Ludwig von Hessen¹

¹Foto: Jacob Hilsdorf 1905

Vor dem Ersten Weltkrieg: Die Elizabeth-Duncan-Schule bis 1914



Elizabeth-Duncan-Schule 1911/12

Der letzte Großherzog Darmstadt-Hessens stellte der Tanzpädagogin Elisabeth Duncan das Gelände westlich unterhalb der Marienhöhe, auf der seit 1842 ein „Tempelchen“ aus Holz stand (das mittlerweile nachgebaut etwa 200 m entfernt direkt über dem Gelände der Marienhöhe zu sehen ist), zur Verfügung. Er ließ als Förderer ein großzügiges Jugendstilgebäude (Architekt: Rudolf Tillessen) mit Parkanlagen bauen, das als Internat, Schule und natürlicher Raum für Ausdruckstanz dienen sollte. Es wurde am 17. Dezember 1911 eingeweiht.

Die Pädagogik Duncans war von der deutschen Lebensreformbewegung, aber auch schon von der in der Mitte des 19. Jahrhunderts liegenden amerikanischen Reformpädagogik geprägt, die auch die Pädagogik der Siebentags-Adventisten beeinflusste. Körper, Seele und Geist der Schülerinnen sollten sich gleichermaßen entwickeln. Im Tanzunterricht lernten Mädchen im Alter von 5-16 Jahren, ihren eigenen individuellen tänzerischen Ausdruck zu entwickeln. Dabei sollte auf kindliche Eigenart eingegangen werden. Das Ziel, die eigene Ausdrucksfähigkeit zu steigern, wendete sich gegen den damals in der Gesellschaft üblichen Zwang und Drill. Zum pädagogischen Ansatz gehörten auch nicht einengende Reformkleidung, zweckmäßige Nahrung, frische Luft, Rhythmisierung des Schulalltags und die Einbindung in die Natur.

Der Erste Weltkrieg zwang Elisabeth Duncan, ihre Schule an anderen Orten weiterzuführen. Bis heute profitiert das Schulzentrum von der naturnahen Lage, die Marienhöhe ist immer noch eine „Insel im Grünen“, eine Schule mit parkähnlichem Gelände und einem architektonisch wunderschön gestalteten Haupthaus, das auch das Logo des Schulzentrums bildet. „Ganzheitlichkeit leben“ ist ein Merkmal des freikirchlichen Schulträgers, das wir lebendig halten und immer wieder lebendig machen wollen.

¹Archiv wb

²Aus: Isadora Duncan, *Memoiren*, 1928

³Aus *Elizabeth-Duncan-Schule Marienhöhe/Darmstadt*, Jena 1912

⁴Foto: Institut Mathildenhöhe Darmstadt



Die wohl älteste Postkarte (1911) des heutigen Marienhöher Haupthauses stammt aus der Zeit der Einweihung: Der geschmückte Balkon und die Buchsbäumchen auf den Treppen finden sich auch auf Abbildungen vom Fest.¹



Elisabeth Duncan mit ihren Schülerinnen²



Festsaal (Aula) der Elizabeth-Duncan-Schule 1912³



Eröffnungsfeier der Künstlerkolonie-Ausstellung 1914 mit Schülerinnen der Elizabeth-Duncan-Schule.⁴

Seminar Marienhöhe mit Lehrgang für allgemeine höhere Ausbildung 1924 - 1941



Lehrerkollegium 1925

1924 - Der Deutsche Verein für Gesundheitspflege kauft im Auftrag der Siebenten-Tags-Adventisten das Gelände. Die Behörden genehmigen die Einrichtung einer Missionsschule.

1925 - Im Frühjahr beginnt am „Seminar Marienhöhe“ der Unterricht verschiedener Ausbildungsgänge: Predigerseminar für angehende Pastoren und Missionare, dazu eine Handelsschule, Haushaltungsschule, Krankenpflege-Vorschule und bald auch ein Lehrgang für allgemeine höhere Ausbildung (das Abitur musste dann an einem Darmstädter Gymnasium extern abgelegt werden) und Deutsch für Ausländer.

Die Schülerzahl steigt bis auf 230. Vorbildlich bis heute ist der Mut, nicht nur eine, sondern mehrere Schulformen anzubieten. War damals die Marienhöhe ein ganzheitlich ausgerichtetes „Ausbildungszentrum“, so ist sie heute ein „Schulzentrum“, zu dem seit 2010 auch erstmals eine Grundschule gehört. Schulentwicklung auf der Marienhöhe bedeutet, neue Ausbildungs- oder Schulzweige einzurichten und auf ihre Attraktivität hin zu testen.

1933 - Die Schule wird durch die Geheime Staatspolizei geschlossen. Bücher und Geld werden beschlagnahmt, die Lehrsäle, die Büroräume und die Druckerei versiegelt. Die Schüler müssen sofort nach Hause fahren. Nach sieben Wochen wird das Schulverbot wieder aufgehoben.

1934 - Die Marienhöhe schließt den Predigerlehrgang, 1936 auch den Lehrgang für allgemeine höhere Ausbildung. Die Schülerzahl sinkt beträchtlich.

1939 - Zum 1. April entscheidet sich der Schulträger auf Empfehlung der staatlichen Schulbehörde, die Schule zu schließen, da die geringe Schülerzahl das Weiterführen des Schulbetriebs nicht rechtfertigt. Das Gelände bleibt noch zwei Jahre in der Hand des Schulträgers und dient erholungsmäßigen Zwecken. Einer der Schulbetriebe, die Matratzenherstellung, läuft noch einige Zeit weiter.

1941 - Die Schule wird beschlagnahmt, die Wehrmacht zieht in die Gebäude ein. Eine sehr traurige „Schulentwicklung“.



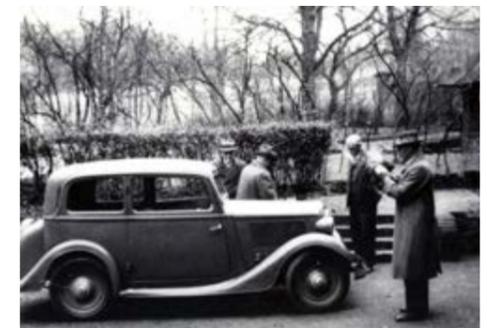
Schülerwohnraum 1926



Küche 1926



Handelsschülerinnen beim Maschineschreiben 1933



Schulleiter H. Erzberger verabschiedet die nationalsozialistischen Beamten der Schulbehörde, die ihm das Verbot die Schule weiterzuführen überbrachten.

Seminar Marienhöhe mit Aufbaugymnasium ab 7. Klasse und Internat 1950er Jahre



Grundsteinlegung für das Gymnasiumsgebäude.

1948 - Im Sommer erhält der Schulträger erhält die Marienhöhe aus den Händen der Besatzungsmacht zurück. Die internationale Flüchtlingsorganisation beginnt Grundstück und Gebäude zu räumen. Zurück bleiben ein verwahrlostes Gelände und veräucherte, verschmutzte Gebäude.

Im August treffen 25 zukünftige Theologiestudenten ein. Die meisten von ihnen verstehen etwas von handwerklicher Arbeit. Sofort wird mit Wiederaufbau-, Sanierungs- und Reinigungsarbeiten begonnen.

Am 2. Oktober findet die feierliche Wiedereröffnung der Marienhöhe statt, nachdem die neue Schulaufsichtsbehörde ihre Genehmigung zur Aufnahme des Schulbetriebs erteilt hat. Begonnen wird mit den Lehrgängen theologische Ausbildung (Predigerseminar), Haushaltsschule und Krankenpflegevorschule. Auch die Werkstätten werden wieder eröffnet.

1949 - Zu Anfang des Schuljahres 1949/50 genehmigt die hessische Landesregierung dem Schulträger, mit der 1. Klasse (7. Schuljahr) eines neuen Aufbaugymnasiums auf der Marienhöhe zu beginnen - eine weitsichtige Entscheidung. Damit war die Grundlage für den gegenwärtigen Status als Schulzentrum gelegt.

1949 - Im Mai findet die Grundsteinlegung für das neue Unterrichtsgebäude statt, in dem die Klassen des Aufbaugymnasiums Platz finden sollen. Es wird sich an der Westseite des Geländes im rechten Winkel zum Hauptgebäude erstrecken. Der Vorsteher des Süddeutschen Verbandes der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, G. Seng, legt die Urkunde in das Mauerwerk.

1950 - Zum Schuljahr 1950/51 beziehen die zwei Anfangsklassen des Aufbaugymnasiums ihr neues Klassengebäude. Auch die Handelsschule wird 1950 wieder eingerichtet. Die Schülerzahl wächst ständig. 1949 waren es 60, Im Jahr 1952 sind es schon 160.



Aufbauzeit Winter 1949



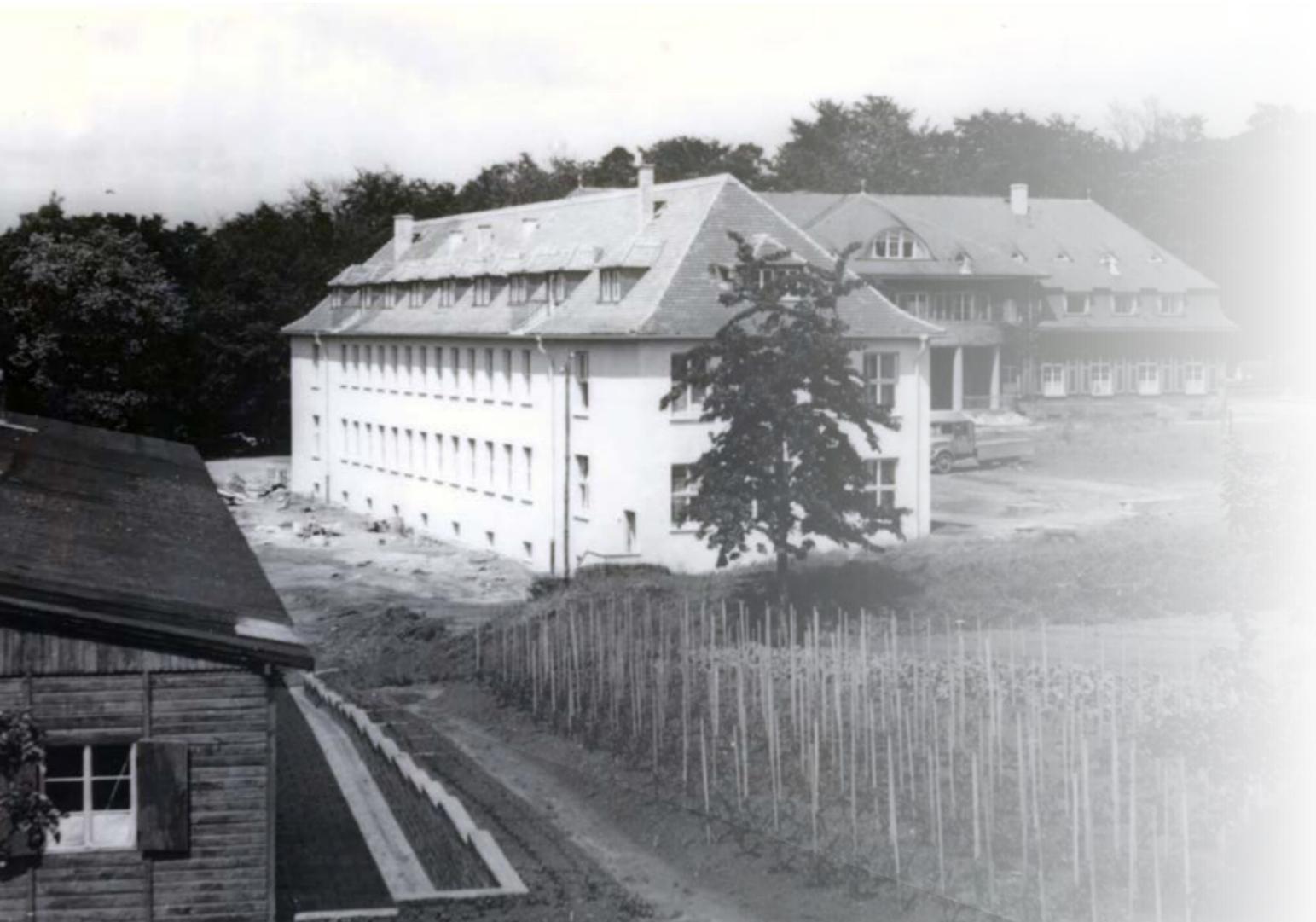
Wiederaufbau und Sanierung nach dem 2. Weltkrieg



Amerikanische Pioniere helfen, den Platz vor dem Neubau des Gymnasiums zu planieren.



Richtfest für das Gymnasiumsgebäude



Haupthaus, Gymnasiumsgebäude und Schülerwohnbaracke 1952

1952 - Im Schuljahr 1952/53 wird eine von der Wehrmacht auf dem Gelände zurückgelassene Baracke als Wohnheim für die Theologiestudenten eingerichtet, die eines Tages, während fast alle Bewohner abwesend sind, niederbrennt. Viele verlieren ihre gesamten Habseligkeiten. Die Predigerschüler werden vorübergehend im „Alten Schülerheim“ (Jungenheim) untergebracht. Die Mädchen wohnen in den oberen Stockwerken des Haupthauses.

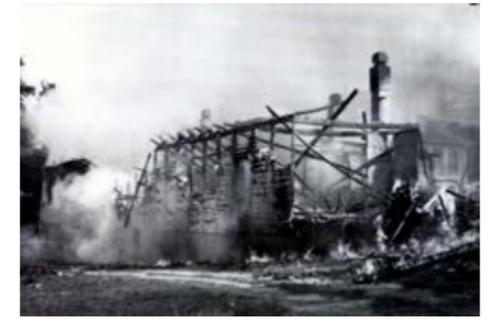
Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden. In den Trümmern des Schülerwohnheims fanden sich zwei Buchseiten aus Schillers „Glocke“: „Was Feuers Wut ihm auch geraubt, ein süßer Trost ist ihm geblieben: er zählt die Häupter seiner Lieben, und sieh! im fehlt kein teures Haupt.“

An der Stelle, wo die Baracke gestanden hat, wird ein dreistöckiges, stabiles Gebäude errichtet, das „Neue Schülerheim“, in das zunächst die Theologiestudenten einziehen und das später als Internat für die Mädchen genutzt wird.

1955 - Im Frühjahr 1955 findet die erste Abiturprüfung auf der Marienhöhe statt. Drei Schülerinnen und dreizehn Schüler nehmen daran teil. Sie bestehen alle und hinterlassen einen guten Gesamteindruck.

Das erfolgreiche erste Abitur und die volle Klassenzahl führen nun auch zur staatlichen Anerkennung des Aufbaugymnasiums in Hessen.

1956 - Im Schuljahr 1956/57 folgt die staatliche Anerkennung in der Bundesrepublik. Die Schülerzahl wächst auf 300.



17. September 1952: Die Schülerwohnbaracke brennt vollständig nieder



M. Undritz unterrichtet Anatomie des Menschen



Physikunterricht bei H. Schmidt - schon im neuen Gymnasiumsgebäude.



Der erste Abiturjahrgang

Naturwissenschaftlicher und neusprachlicher Zweig in der Oberstufe 1960er Jahre



Viele Jahre lang ein vertrauter Anblick: Kühe von der auf dem Gelände angesiedelten Landwirtschaft weiden auf den Marienhöher Wiesen

1959 - Im Schuljahr 1959/60 wird im Aufbaugymnasium die Aufteilung in einen mathematisch-naturwissenschaftlichen und einen neusprachlichen Zweig auf der Oberstufe eingeführt. Die Schüler haben die Möglichkeit, ab Klasse 11 zwischen beiden zu wählen.

1962 - Der Handelslehrgang wird aus Gründen, die die Gesamtkonomie der Schule betreffen, stillgelegt. Auch die Haushaltsschule nimmt einen ähnlichen Weg.

Anfang der sechziger Jahre wird ein Deutschkurs eingerichtet. Ausländische Schüler - oft aus den USA - belegen das Fach Deutsch als Fremdsprache und daneben meist auch theologische Fächer. Dieser Kurs wird später an unsere Schwesterschule in Österreich abgegeben.

1967 - Die neue Turnhalle mit Anbau wird in Betrieb genommen. Sie dient auch als Versammlungsraum.

Schülerzahl in den 60er Jahren: maximal 300.

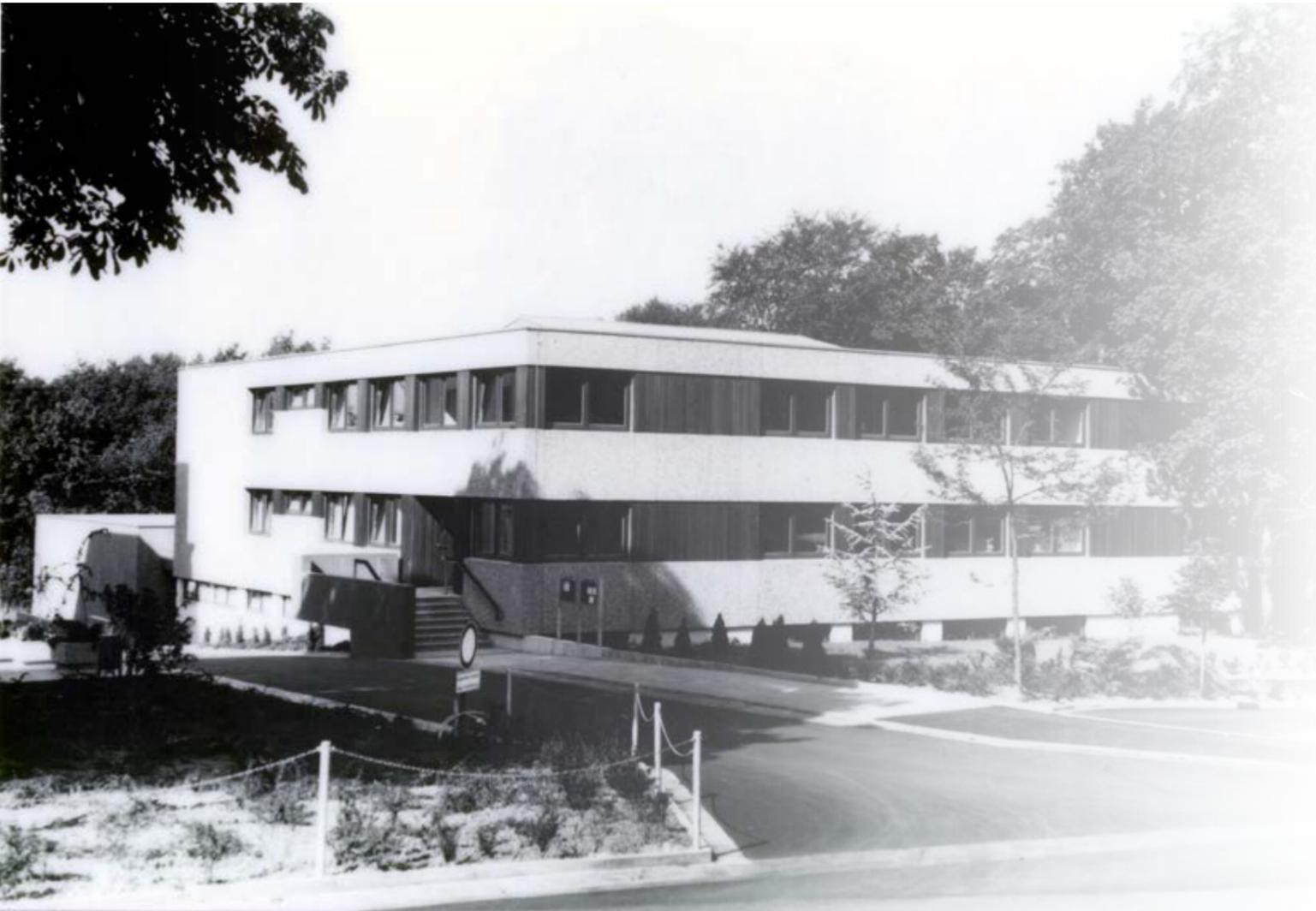


Die neue Turnhalle: Während der Woche findet hier der Sportunterricht statt.



Am Wochenende füllt sie sich zu Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen.

Gymnasium mit besonderer Prägung - reformierte Oberstufe mit Kolleg 1970er Jahre



Das Verwaltungsgebäude mit Speisesaal, Küche und Bibliothek

1970 - Im Schuljahr 1970-71 wird auf mehrere Anregungen aus der Lehrerschaft hin - mit Billigung des Schulträgers - eine Umstrukturierung vorgenommen. Sie betrifft die Oberstufe, die nun in eine Studienstufe mit Kurssystem umgewandelt wird. Die neue Ordnung folgt den Richtlinien der Kultusministerkonferenz; dadurch gehört die Marienhöhe zu den ersten Versuchsschulen in Hessen bezüglich der reformierten gymnasialen Oberstufe. Nun wird auch Schülern aus dem Berufsleben (Kollegiaten) der zweite Bildungsweg im Aufbaugymnasium eröffnet. Auch die Fünf-Tage-Woche wird eingeführt. Mit dieser neuen Struktur ist das Aufbaugymnasium Marienhöhe vielen anderen Gymnasien voraus. Der Hessische Kultusminister anerkennt das neue System als Schulversuch.

1971 - Ein großer, zweiteiliger Neubau am Nordrand des Schulgeländes wird gebaut, der 1973 bezogen wird. Er enthält im unteren Teil Speisesaal, Küche und Tiefgaragen, im oberen Teil Verwaltungsbüros, Sitzungsräume und Bibliothek (schwerpunktmäßig als Fachbibliothek für das Theologiestudium).

1978 - Das im Jahr 1950 erbaute Schulgebäude wird mit einem mehr als doppelt so großen Anbau erweitert (Klassenräume, neues Lehrerzimmer, Physik- und Chemieräume).



Lesesaal der neuen Bibliothek



Büchermagazin



Gesundes und Leckeres gibt es im neuen Speisesaal

Die Besonderheit der 70er Jahre auf der Marienhöhe sind die vielfältigen, oft von den Internatsschülern initiierten Aktivitäten auf dem Campus, um ihn als Lebensraum attraktiv zu machen. Das zeigen die Jahrbücher der Schuljahre 1971/1972, 1975/1976 und 1979/1980, die in der Schulmediothek einsehbar sind.

Die Schülerzahl wächst in den 70ern erheblich von 280 (1970/71) auf 520 (1979/80).

Die Marienhöhe hat in dieser Zeit den Mut bewiesen, in enger Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium neue pädagogische Wege zu gehen und an hessischer Schulentwicklung insgesamt aktiv teilzunehmen; ein Vorbild auch für die Zukunft.

Das Aufbaugymnasium wird Gymnasium ab der 5. Klasse 1980er Jahre



Das Gemeindezentrum Marienhöhe

1983 - Das Kolleg ist seit November staatlich anerkannt.

Die „Lernbörse“ startet, ein volkshochschulähnliches Konzept, in dem Lehrer und Mitarbeiter der Marienhöhe mit außerschulischen Kursangeboten die Idee des lebenslangen, gemeinschaftlichen Lernens in kleinen Gruppen umsetzen (bis 1998). Schwerpunktbereiche sind „Kreative Freizeit“, „Gesundheit und Umwelt“, „Erziehung, Konfliktlösung, Partnerschaft“ und „Religion“.

In dieser Zeit beginnt auch der Einsatz engagierter Eltern für Legasthenieförderung auf der Marienhöhe.

Seit Mitte der 80er Jahre finden regelmäßige Sommerprojektstage statt, 1989 z. B. mit dem Titel „Höhenfieber“.

1984 - Schule und Gemeinde Marienhöhe können ihr Gemeindezentrum für Gottesdienste und missionarische Veranstaltungen einweihen.

1986 - Von 1986-1991 werden sieben Ausgaben der Schulzeitung „Auf der Höhe“ publiziert. In der zweiten Ausgabe werden mehrere Ideen für die Marienhöhe entwickelt: Abitur mit beruflicher Ausbildung „Wirtschaft und Verwaltung“ in der gymnasialen Oberstufe, ein „Institut für Gesundheitserziehung“ und eine „Zweijährige Berufsfachschule für Fremdsprachensekretärinnen“.

Nur das letzte Vorhaben kann ab 1988/89 bis 1994 umgesetzt werden.

1988 - Das Gymnasium beginnt erstmals mit der 5. Klasse. Die Schülerzahl wächst auf 600 an (1989/90).



Die Marienhöher Wiesen laden zum geselligen Beisammensein ein



Gottesdienst im neuen Gemeindezentrum mit der imposanten Orgel



Angehende Fremdsprachensekretärinnen

Einige Ideen aus diesem Zeitabschnitt haben sich andauernd im Schulalltag verankert: Projektwochen, Legasthenieförderung, Start des Gymnasiums ab der 5. Klasse.

Schulzentrum Seminar Marienhöhe mit Gymnasium, Kolleg, Realschule 1990er Jahre



Die neuen Computerräume finden großen Anklang

1991 - Die Wiedervereinigung hat für das Seminar Marienhöhe eine einschneidende Folge: das Theologische Seminar wird von 1991-1994 schrittweise abgebaut, da die theologische Ausbildung der Adventisten in Deutschland ganz zur Theologischen Hochschule in Friedensau (Nähe Magdeburg) hin verlagert worden ist. Die Marienhöhe verliert damit die „erwachsenen“ Schüler, die in vielfältiger Weise die Schulkultur mitprägten, z. T. auch durch handwerkliche Fähigkeiten, die sie in einem ersten Beruf erworben hatten.



Stockkampf-Training in der neuen Sporthalle

1993 - Der eine Schulzweig ging verloren, dafür wird ein anderer dazugewonnen: die Marienhöhe erhält die Genehmigung zur Einrichtung eines Realschulzweiges ab Klasse 7, die staatliche Anerkennung erfolgt 1996. Drei Jahre später wird auch die Betriebserlaubnis für die 5. und 6. Klasse der Realschule erteilt.

Aufgrund dieser Wandlungen nennt man sich von 1993-2001 „Schulzentrum Seminar Marienhöhe“. Das „Seminar“ wird im Namen beibehalten, da sich die Marienhöhe unter dem Namen „Seminar Marienhöhe“ regional und überregional bei Eltern und Kunden einen guten und bekannten Ruf erworben hat.



Der Seilzirkus begeistert unsere jüngeren Schülerinnen und Schüler

1992 - Im August wird mit der Aufstockung des Schulhauses um vier neue Klassenräume begonnen. Zwei dieser Räume werden mit Computern bestückt und zum Informationstechnischen Zentrum ausgebaut.



An den anderen Spielgeräten finden auch die älteren Gefallen

1996 - Eine weitere Sporthalle wird dem Schulbetrieb übergeben und eine neue Spielplatzanlage eingeweiht.

Die 90er Jahre sind von dynamischen Schulentwicklungsprozessen geprägt, z. B. Erarbeitung eines Schulprofils und Jugendbeihilfearbeit in den Internaten (Integration von eritreischen Flüchtlingen).

Schulzentrum Marienhöhe mit Gymnasium G8, Kolleg und Realschule 2000 - 2009



Mehr Platz für die gewachsene Schule im neuen kleinen Schulhaus

2000 - Pünktlich zum Schuljahresbeginn 2000/2001 kann ein kleines Schulhaus einweiht werden, das an die Stelle der alten Werkstatt gebaut worden ist. Es umfasst vier dringend notwendige zusätzliche Klassenräume, da die Schülerzahlen aufgrund der anwachsenden Realschule weiter gestiegen sind.

2001 - Erneute Namensänderung von „Schulzentrum Seminar Marienhöhe“ in „Schulzentrum Marienhöhe“, da mittlerweile die Bezeichnung „Seminar“ kaum mehr verwendet wird.

Die Sportanlagen werden um einen Kletterturm für das Fach „Sportklettern“ und um einen Kunstrasen-Fußballplatz mit Leichtathletikanlage erweitert.

2004 - Im gymnasialen Bereich beginnt die Umstellung vom neun Jahre dauernden (G9) zum acht Jahre dauernden Bildungsgang (G8). Damit ist die Zuversicht verbunden, dass die Marienhöhe mit ihren 7 Unterrichtsstunden am Vormittag und der individuelleren Betreuung der Schüler die Schulform G8 ohne zu starke Umstellungen und Überlastungen anbieten und umsetzen kann.

2005 - Ab diesem Jahr wird ein Sanierungskonzept für den gesamten Campus zur Energieeinsparung umgesetzt. Gebäude werden gedämmt, alte Fenster werden durch Energiesparfenster ersetzt, eine Fotovoltaikanlage zur Energieeinsparung wird installiert.

2007- Die Umgestaltung der umfangreichen Studienbibliothek in eine Schulmediothek auf neuestem Stand beginnt. Umbaumaßnahmen, eine moderne Einrichtung und neben Büchern auch moderne Medien wie CDs und DVDs tragen den Ansprüchen einer modernen Schulbibliothek Rechnung. Internet-Arbeitsplätze ergänzen die Möglichkeiten der umfassenden Information und Recherche.

Acht Klassenräume werden mit interaktiven Smartboards ausgestattet.

2008 - Es wird intensiv an einem neuen Leitbild gearbeitet, das seit 2010 an die Stelle des Schulprofils von 1993 tritt.



Fußball spielen fast unter Profi-Bedingungen



2008 wird die neue Hackschnitzel-Heizungsanlage in Betrieb genommen



Aus der ehemaligen Bibliothek ist eine moderne Mediothek geworden



Für alle Altersgruppen gibt es Spannendes und Wissenswertes zu lesen

„Gesundheitsfördernde Schule“ mit Gymnasium, Realschule, Grundschule, Kolleg ab 2010



Das große neue Schulhaus - gebaut nach den neuesten ökologischen Standards

2010 - Unser Grundschulzweig wird eingerichtet und startet mit einer Klasse 2 im alten Lehrsaal 11 des Haupthauses. Ein Jahr später zieht die Grundschule in das kleine Schulhaus ein. Seit 2014/15 bietet sie einzügig alle Grundschulklassen an.

Seit 2006 nimmt die Marienhöhe am Projekt des Hessischen Kultusministeriums "Gesundheitsfördernde Schule" teil. 2008 werden 4 Teilzertifikate verliehen (für Sucht- und Gewaltprävention, Ernährung, Bewegung, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. 2010 kann nach weiteren Umsetzungen das Gesamtzertifikat von der Kultusministerin in Empfang genommen werden. Die Teilzertifizierungen haben wichtige Lernprozesse ausgelöst oder verstärkt. Schulentwicklung ist ein bewusster Teil des Schulzentrums als „lernende Organisation“ geworden. Auf dem Weg zum Gesamtzertifikat „gesundheitsfördernde Schule“ werden ab 2008 Maßnahmen durchgeführt, die zur Anerkennung Anfang 2010 führten. Dabei werden alle Qualitätsbereiche des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität berücksichtigt.

Das „Alte Schülerheim“ wird abgerissen, an seiner Stelle wird ein neues Schulhaus gebaut.

Im Schuljahr 2010/2011 wird ein Schulprogramm erarbeitet, das als Handbuch der Schulentwicklung dient

2012 - Im Januar ist das neue Schulhaus bezugsfertig. Es erweitert in hervorragender Weise die pädagogischen Spielräume der Lehrerinnen und Lehrer. Alle Räume sind mit modernsten interaktiven Tafeln ausgestattet, die viele Möglichkeiten sowohl des instruierenden wie auch des kooperativen Unterrichts verwirklichen lassen.

Mit dem Bezug des neuen Schulgebäudes startet auch ein neues Raumprinzip. Nicht mehr die Lehrer gehen in den festen Raum der Klasse, sondern die Schüler ab Klasse 6 in den Raum des Lehrers (Lehrerraumprinzip).

Seit dem Schuljahr 2012/13 gibt es aufgrund der gewachsenen Nachfrage bei Eltern und Schülern wieder G9-Klassen



Am 15. März 2010 überreicht die hessische Kultusministerin Dorothea Henzler dem Schulzentrum das Gesamtzertifikat "Gesundheitsfördernde Schule".



Die Klassenräume im neuen Schulhaus mit ergonomischen Möbeln



Unterricht mit den interaktiven Tafeln



Lernen in Gruppen



Schulzentrum Marienhöhe

SCHULE
FÜRS **LEBEN!**